

# Ex-Mönch mit goldenen Händen

**Kunstfertig.** Thomas Salzburger wusste schon mit sieben, dass er Goldschmied werden möchte. Das blieb er auch in den 15 Jahren als Benediktinermönch. Jetzt öffnet er ein neues Lebenskapitel.

BARBARA HAIMERL

BAD REICHENHALL (SN). Thomas Salzburger brennt darauf, seiner Kreativität freien Lauf zu lassen. Der Gold- und Silberschmied holt ein Samtpolster mit Edelsteinen aus einer Lade, die nur darauf warten, entdeckt zu werden und auf individuell gefertigten Schmuckstücken ihre Wirkung zu entfalten. „Solche Steine findet man nicht so ohne Weiteres“, sagt er.

Noch einmal hat Salzburger bei Null angefangen. Der Beruf ist zwar seit seinem 17. Lebensjahr der Gleiche, aber der Ort

## SN Porträt Thomas Salzburger

ist neu, an dem er ihn ausübt. Seit wenigen Tagen ist Salzburger sein eigener Chef. Er hat in der Fußgängerzone der bayerischen Kurstadt Bad Reichenhall eine Goldschmiede samt Geschäft übernommen und am Montag eröffnet.

Es ist nicht das erste Mal, dass der gebürtige Tiroler sein Leben radikal umkrempelt. Bis Ende 2010 hieß Thomas Salzburger noch Lukas. Bruder Lukas. Sein Arbeitsgewand war das weiße Ordenskleid der Benediktinermönche im Europakloster Gut Aich in St. Gilgen.

Dort hatte Salzburger im Jahr 2000 begonnen, die Gold- und Silberschmiedewerkstatt aufzubauen. Der Betrieb wuchs stetig und entwickelte sich zu einer wichtigen Einnahmequelle für das Kloster. Private und kirchliche Kunden aus Österreich und Deutschland vertrauten auf Salzburgers Können.

Von ihm stammt etwa ein Kreuz, das Erzbischof Kothgasser zu seinem 70. Geburtstag geschenkt bekommen hat. Salzburger hat auch den Pontifikal-



Thomas Salzburger ist neuerdings in der Poststraße im Zentrum von Reichenhall anzutreffen.

Bild: SN

ring für die Weihe von Pater Korbinian Birnbacher zum Erzbischof von St. Peter gefertigt. Birnbacher, ein gebürtiger Bad Reichenhaller, hielt übrigens vor einer Woche bei der Einweihungsfeier die Eröffnungsrede.

Zwei Jahre nach der Meisterprüfung zum Goldschmied war Salzburger 1996 mit 26 Jahren in den Orden eingetreten. Als „Quereinsteiger“ und aus Berufung, wie er sagt. „Damals war viel Unruhe in mir, ich wusste, dass ich diesen Schritt tun muss.“ Am Anfang sei das Leben im Kloster nicht einfach gewesen. Doch im Lauf der Zeit sei eine innere Freiheit in ihm erwacht, die er nicht gegen die äußere Freiheit habe tauschen wollen. 2002 legte Salzburger die ewige Profess ab.

Vor drei Jahren ist er aus dem Orden ausgetreten. „Ich habe diesen Schritt wohlüberlegt.“ Er habe sich nicht mit den Expansionsplänen und der Vision identifizieren können, das Kloster neu zu bauen. Das Leben in der Mönchsgemeinschaft sei aber eine wertvolle, erfüllende Erfahrung gewesen, die er nicht missen wolle.

Bis auf eine Starthilfe verließ Salzburger das Kloster mit leeren Händen. „Ich war immer mit den Füßen am Boden, und ich kann kochen, waschen und putzen.“ Er begann nach einer Ausbildung als Schätzmeister im Dorotheum zu arbeiten und blieb dort bis heuer im August. Als er von einem Edelsteinhändler vom frei werdenden Geschäft in Reichenhall erfuhr,

griff er zu. Das Wichtigste an einem Schmuckstück ist für Salzburger der individuelle Wert für den, der es trägt. Der Goldschmied will sein Geld aber nicht nur mit Neuanfertigungen verdienen. „Ich mache alles, vom Kettlerlöten bis zum Bischofsstab.“ Und er mache jede Arbeit gleich gern, fügt er an.

Noch etwas oder, besser gesagt, jemand ist neu in Salzburgers Leben. Einige Monate nach dem innerlichen Entschluss, den Orden zu verlassen, lernte er seine jetzige Lebensgefährtin kennen. Die beiden leben in Salzburg. Im Kloster lebt Salzburger zwar nicht mehr, ein Gotteshaus ist trotzdem in seiner Nähe: Vis-à-vis von seinem Geschäft steht die St.-Johannes-Spittalkirche.